

Das Arbeiten ermöglichen

RAPS: Rehabilitation, Arbeitstraining, Produktion, Service



Die RAPS gemeinnützigen Werkstätten bieten psychisch Beeinträchtigten ein modernes Arbeitsumfeld.

Foto: RAPS

Oberberg. Die RAPS gemeinnützigen Werkstätten bieten psychisch Beeinträchtigten Teilhabe am Arbeitsleben.

Montage und Verpackung, Metallbearbeitung, Garten- und Landschaftsbau, Küche und Hauswirtschaft, Textilbearbeitung - einschließlich Textilbestückung -, Lagermanagement, digitale Archivierung, Büromanagement und Aktenvernichtung: Die Arbeitsbereiche bei den RAPS gemeinnützigen Werkstätten sind vielfältig.

320 psychisch beeinträchtigte Personen arbeiten unter Anleitung von 65 Fachkräften in den verschiedenen Bereichen, machen eine Berufsausbildung oder werden beruflich qualifiziert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen aus dem gesamten Kreisgebiet zu den Werkstatt-Standorten nach Marienheide und Waldbröl.

Interessen und Fähigkeiten

„Wer neu zu uns kommt, durch-

läuft ein dreimonatiges Eingangsverfahren, in dem ermittelt wird, wo die Interessen und Fähigkeiten des Einzelnen liegen und ob wir die richtige Einrichtung sind“, erklärt Werkstattleiterin Kerstin Mertes.

Ihr ist es besonders wichtig zu betonen, wie „durchlässig“ die RAPS ist.

Hier gibt es keine „Einbahnstraße“: Einerseits wird genau hingesehen, ob der Arbeitsalltag in der Werkstatt für den einen überfordernd sein kann und er vielleicht in einer Tagesstätte mit stundenweiser Arbeitstherapie besser aufgehoben ist, andererseits werden Mitarbeiter, die stabil sind, möglichst auch in sogenannte betriebsintegrierte Arbeitsplätze in oberbergische Unternehmen vermittelt - was ein direkter Weg in den ersten Arbeitsmarkt sein kann.

Anerkannte Werkstatt

Als anerkannte Werkstatt für berufliche Rehabilitation ist es



Handwerkliches ist bei den 320 Mitarbeitern beliebt, darunter die Metallbearbeitung.

Foto: RAPS

grundsätzlich oberstes Ziel, jedem Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung im Oberbergischen Kreis, den (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Wer nicht in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis integriert werden kann, hat so auf jeden Fall die Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsleben und einer sozialen Absicherung und kann bis zur Rente in der RAPS bleiben.

Der Weg in die Werkstatt ist dabei unterschiedlich: Einige melden sich selbst, bei anderen rufen Betreuer oder Klinik an. „Wir haben eine grundsätzliche Aufnahmepflicht“, erklärt Mertes.

„Allerdings kann es schon einmal zu einer kurzen Wartezeit kommen.“

Vorteile für Firmen

Die Werkstatt erhält ihre Aufträge von oberbergischen Firmen aus Industrie und Wirtschaft. Als gemeinnütziges Unternehmen ist die RAPS berechtigt, zum re-

duzierten Umsatzsteuersatz von sieben Prozent abzurechnen. Außerdem können Arbeitgeber 50 Prozent der auf der Rechnung angegebenen Arbeitsleistungen auf die Ausgleichsleistung anrechnen.

Mertes erklärt: „Nicht jeder Arbeitgeber hat die Möglichkeit, die gesetzlich vorgegebene Quote an beeinträchtigten Mitarbeitern einzustellen. Hier kann Ausgleich geschaffen werden, indem eine Behindertenwerkstatt beauftragt wird.“

Kontakt

Die RAPS gemeinnützigen Werkstätten - der Name setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der Begriffe Rehabilitation, Arbeitstraining, Produktion und Service zusammen, ist in Marienheide unter 0 22 61/9 26 80 oder info@wfbm-raps.de und in Waldbröl unter 0 22 61/9 26 89 00 erreichbar. Weiteres auf der Homepage unter www.wfbm-raps.de.